

Herzogenburg, am 13. April 2020

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Nun bin ich wieder eine Woche lang an der Reihe, um Ihnen einen Impuls für den Tag mitzugeben. Das freut mich – zumal der erste Beitrag, den ich verfassen darf, jener für den Ostermontag ist – an diesem Tag wird traditionell das Evangelium der Jünger von Emmaus verkündet, Sie kennen es:



Zwei Jünger Jesu gehen traurig und enttäuscht von Jerusalem Richtung Emmaus – sie wissen gerade nichts besser zu tun. Und wieder und wieder kauen Sie an den vergangenen Ereignissen, wissen nicht, richtig mit ihnen umzugehen. Ihr Lebenstraum wurde zerstört, hatte sich anscheinend als Illusion erwiesen. Da tritt einer hinzu, hört sich ihre Erzählungen an, er begleitet sie, setzt sich mit den beiden Jüngern zu Tisch – und auf einmal erscheint alles, was sich ereignet hatte, in neuem Licht: Den Jünger wird auf einmal klar, dass der fremde Wanderer, der sie begleitet hatte, der auferstandene Jesus selbst gewesen ist und sie stellen einander jene Frage, die für den Glauben entscheidend ist: „Brannte uns nicht das Herz, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“

In den Kar- und Ostertagen werden im Evangelium zwei grundlegende Fragen gestellt. Die Erste stammt von Pontius Pilatus, sie fällt in der Leidensgeschichte und lautet: „Was ist Wahrheit?“ – ja, es geht im Angesicht von Jesus und seiner Botschaft um nichts Geringeres als Wahrheit! Um keinen Selbstbetrug, um keine Illusion zur Lebensbewältigung, nicht um die Befriedigung spiritueller Gefühle, sondern letztlich nur um eines: um Wahrheit, die den Menschen trägt. Nicht wir haben die Wahrheit, sondern die Wahrheit hat uns – so lautet eine alte Erkenntnis. Wir können Wahrheit nicht machen, wir können uns nur in ihr Licht stellen oder eben nicht. Wir können sie anerkennen oder vor ihr fliehen. Wir können mit ihr oder ohne sie leben – beides hat Konsequenzen. Pilatus ist an Wahrheit nicht interessiert, wahr soll sein, was ihm nutzt. Daran scheitert er letztlich, darin besteht sein Drama. Die erste Frage dieser Tage lautet also „Was ist Wahrheit?“ – und über diese Frage kann man sich, davon bin ich überzeugt, als Mensch nicht dauerhaft hinwegstellen, wenn man ernsthaft leben will.

Die zweite Frage ist jene nach dem brennenden Herzen. Diese steht mir besonders nahe: Schauen Sie rechts oben auf das Wappen, unter dem die Devise steht, die ich für meine Amtszeit gewählt habe: „Corde ardente!“ – zu Deutsch: „Mit brennendem Herzen!“ (- ein hoher Anspruch, von dem ich nicht behaupte, ihm immer zu entsprechen, aber ich habe Sehnsucht danach!) Für die Jünger hat die Begegnung mit dem Auferstandenen alles verändert: Sie spürten Feuer im Herzen. Sie begannen, neu zuzuhören und die Heiligen Schriften mit neuer Begeisterung zu lesen. Sie änderten die Richtung ihres Weges: vor dieser Begegnung hatten sie sich von den anderen abgesondert und sich auf den Weg nach Emmaus gemacht, nun aber kehrten sie schleunigst nach Jerusalem in die Gemeinschaft der anderen Jünger zurück. Und: Das brennende Herz löste in ihnen das Bedürfnis aus, allen von der Begegnung mit Jesus zu erzählen – es schenkte ihnen missionarischen Eifer für die Botschaft von der Auferstehung.

Die Frage nach der Wahrheit führt uns zu ernsthaftem Leben und fundiertem Glauben. Die Begegnung mit Jesus lässt unser Herz brennen, sodass wir auf den richtigen Weg kommen. Was will man mehr?

Gottes Segen!

+ Petrus Stockinger, Propst des Stiftes Herzogenburg